

sollten. S. 19 interpretiert K. die Handlung bei Saint-Clair-sur-Epte, in der Rollo den Fuß Karls des Einfältigen nicht in Person, sondern durch einen Stellvertreter küssen ließ, als Zeichen für die „Gleichwertigkeit“ der zwei Kontrahenten (S. 102 differenzierter und richtiger; siehe auch unten S. 308 die Anzeige Hattenhauer). Die Szene bedeutete aber etwas ganz anderes. Für Karl und seine Großen hatte es einen Fußkuß gegeben. Für Rollo galt: ich, Rollo, habe keinen Fußkuß geleistet. Auf den Betrachter kommt es an. Solche „Codes“ gewannen übrigens oft erst durch den Kontrast mit der Wirklichkeit ihren Sinn, wie z. B. der Verlauf der Ingelheimer Synode von 948 klar macht, auf der die (faktisch keineswegs vorhandene) Gleichstellung Ottos I. und Ludwigs IV. symbolisch stark betont wurde. – Ein solches Thema in weniger als zweihundert Seiten behandeln zu wollen, zeigt Mut. Es kann kaum ausbleiben, daß zu wichtigen Episoden oder Bereichen wichtige Literatur fehlt (so werden Schallers Aufsatz über den Heiligen Tag S. 71 f. und Schmales Arbeit über das Treffen zwischen Friedrich I. und Ludwig VII. S. 80 ff. nicht erwähnt). Wichtige Episoden werden nicht herangezogen (z. B. Ingelheim 948 oder Venedig 1177), obwohl einschlägiges und aussagefähiges Quellenmaterial dazu vorliegt. Auch zweifelhafte Urteile (S. 44: Friedrich Barbarossa greift 1162 „nach der Weltmacht“; S. 102: karolingische Königshorte mit Nationalbankfunktion, Königsinsignien schon in der Karolingerzeit Träger von transpersonalen Staatsvorstellungen) und Terminologie („französisch-englisch“ für „französisch-normannisch“ S. 57) fehlen nicht. Trotz solcher Einwände muß der Mut gelobt werden, zumal er mit Intelligenz und Witz gekoppelt ist: aus dem Buch kann man etwas lernen.

T. R.

Giuseppe Alberigo, *La Chiesa nella storia* (Biblioteca di cultura religiosa 51) Brescia 1988, Paideia Editrice, 335 S., Lit. 35.000. – Unter diesem Titel hat G. Alberigo elf seiner Studien der vergangenen Jahrzehnte zusammengefaßt. Nr. 4: *La chiesa come concordantia catholica tra XIV e XV secolo* (S. 104 – 128) und Nr. 8: *Applicazione e ricezione del Concilio di Trento* (S. 218 – 239) waren bisher ungedruckt. Die Absicht war, entscheidende Anstöße für die Ausformung der Ekklesiologie und kirchlicher Institutionen sichtbar zu machen. Im Mittelpunkt steht das Konzil von Trient und seine Auswirkung auf den Katholizismus (Kapitel 5 bis 8), dem MA sind drei Abschnitte über das Reformpapsttum, das päpstliche Hegemoniestreben und das Zeitalter des Konziliarismus gewidmet. Der Vf. hat alle Aufsätze überarbeitet und die Nachweise auf den neuesten Stand gebracht. Ein Namenregister, auch der modernen Autoren, beschließt den Band.

D. J.

---

Arnold Angenendt, *Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900*, Stuttgart 1990, Kohlhammer, 499 S., 89 Abb., DM 69. – Dies ist ein kompaktes Studienbuch, das sich in einen einleitenden forschungsgeschichtlichen Überblick von 50 Seiten und zwei Hauptteile mit Schwerpunkten in der Völkerwanderung und im Karolingerreich gliedert. Beeindruckend ist die Vielfalt der berücksichtigten Aspekte, denn neben der Ausbreitung und Organisation der Kirche sowie den Erscheinungsformen des geistlichen Lebens